

Illustrierte Haus- und Garten-Zeitung

Schönheit im Schrebergarten

Die Laubenkolonisten- und die Kleingartenbewegung — Die umrankte Hüttenlaube — Düngung und Bearbeitung des Bodens

Was in Leipzig und in der Provinz Sachsen schon seit 1830 durch die intensive Kultivierungsbewegung des bekannten Arztes Dr. Schreber in den sogenannten Schrebergärten Familienfragen begründet wurde, das verdrängt sich allmählich über das ganze Reich, und finden wir im Grundgedanken wieder, in den heimischen Süddeutschlands und in den Laubenkolonisten Norddeutschlands, vor allem auch in Berlin.

Der Schrebergärtler Gedanke ging allerdings hierher und herdrängte auch die Überziehung, ein Faktor, der gerade in unserer Zeit wieder mehr Bedeutung wert wäre. Was der großstädtischen Jugend im Jüngling der Verhältnisse mehr oder weniger verlagert ist, die Erholung in Gottes freier Natur, das sollen die Laubenkolonisten doch wenigstens in etwas erleben können. Der Sinn für die Naturanschauung soll aber auch nach den Wäldern der umliegenden Gebiete die breiten Massen des Volkes erhalten. Das dies tatsächlich zum dringenden Bedürfnis unserer Großstadtbevölkerung, vor allem in den Zeiten der Wohnungsnot, geworden ist, dafür spricht deutlich die Laubenkolonistenbewegung.

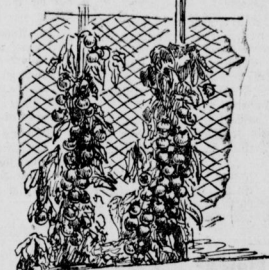
Bescheidenweise sind diese Zeilen durch auch schon in der Nachkriegszeit von 1870 aufsteigend

gen und Blumen ein beschleunigtes Wachstum aber immer wird der Kleingärtner darauf bedacht sein, selbst diese Böden durch Bearbeitung und Düngung zu verbessern, zur Beschleunigung zu zwingen. Mist, Stallmist, Schlemm usw., letzterer vorher mit Kalk kompostiert, sind hierfür vollkommen



Raubengang

hinterziehend, müssen jedoch bei strengem Frost, Tomaten oder hellen Sandböden, die bedeutend minderwertiger sind, in ausgiebiger Weise angewandt werden. Im Spätherbst ist das Land tief und groß umgraben, um es für die Winteraufnahme im Frühjahr zu befähigen, die Forderung herbeizuführen und eine mögliche Lösung der Nährstoffe zu erreichen. Dadurch wird auch die Frühjahrarbeit, die sich nur auf lockere Umlagen oder Aufschaben erstreckt, wesentlich erleichtert. Diese Bodenlockerung soll ständig auch im Sommer vorgenommen werden, wobei das Harten möglichst vermieden wird und die herausgegangene Pflanzung sich wirkungsvoller erneuert. Für jeden Kleingärtner wird sich die sogenannte Reihensaat ganz besonders lohnen, weil sich dadurch die in gewissen Umständen gepflanzten Gewächse viel besser entwickeln und die Wurzeln auslegen können. Genaue Vorschriften lassen sich bezüglich der Düngung naturgemäß nicht geben, da immer von



Tomatenkultur

fall zu Fall Klima, Bodenverhältnisse, und die für die Pflanzung vorgesehenen Gewächse zunächst bestimmen sind. Das wirtschaftliche Moment der fleißigen, sorgfältigen Bearbeitung eines Kleingartens ist abschließend durch das Bild der auf Wallbüdungen im Herbst zum geeigneten Tomatenkultur illustriert. Landwirtschaftslehre K.

Gartenarbeiten im März

Kälte zu erwarten!

Der Februar hat es diesmal gut gemeint. Der Gartenfreund konnte fast jeden freien Tag in Gemüsegärten bängen und graben, besonders im sandigen Boden, dem das höchste Regen nicht schadet. Im Niederungsboden und im Lehmboden freilich war es nicht möglich, diese Arbeiten zu vollenden, hier trotzdem der Märzwind erst alles Wasser auf, und dann kann auch hier der Boden gelockert werden.

Man pflanzt jetzt an den Weigrändern Schnittlauch, Staudenmajoran, Staudenholzerkraut, rankeles Erdbeeren, Quersamerfenchel, auf Beeten Koriander, Pimpinella, Artischocke, Meerrettich und zu Ende des Monats in gut abgetrockneten Pflanzen Frühweintraube, Frühweinstraube, Frühweinstraube, die man mit Frühfahle und Frühfahle als Zwischenfrucht auf besonders gut gelungene Beete bringt, gut angiebt und nach etwa vierzehn Tagen, wenn die Pflanzungen angewurzelt sind, auch hin und wieder mit Haude hängt und dann die Erdkrume um und zwischen den Pflanzen fleißig mit der Gartenhabe auflodert. Dann wachsen diese Pflanzen schnell heran.

Wer ein kleines Mistbeet hat, ist hierin jetzt keine Blumen- und Gemüsearten hinein, spritzt nur mit handwarmem Wasser, lässt nach dem Aufsteigen der Pflanzen reichlich und härter somit auch die Pflanzen langsam ab. Sollte Frost eintreten, so ist das Mistbeet mit Strohhalm oder Mistbeeten fest zu schützen, denn sonst können die Pflanzen hier in die Länge, ohne Äpfel oder Knollen zu bilden. Wer seine Frühkartoffelsaat gut vorgeeignet hat, kann Ende März einen Teil davon ins Land bringen und muß dieselben gut handhoch mit Erde zudecken, dann hat er im Mai-Juni schon junge Kartoffeln an den Stäben. Von Erbsen magt man zu Anfang des Monats die erste und Mitte März die zweite Aussaat, auch Aufstehen legt man noch ein zweites Mal. Staudenbohnen legt man aber erst im April; hier ist die schwarze Negerbohne die härteste, die selbst einen leichten Kältereisfall gut überlebt. Alle Samen, die für Februar zur Aussaat im freien Lande angegeben waren, hat man jetzt aus, denn man hat dem Wetter doch noch nicht recht getraut. Steckzwiebeln, Scholloten, Klumpzwiebeln usw. steckt man jetzt ebenfalls in den Boden, und auch hier ist man gehalten, die Zwiebeln so tief im Boden hineinzubringen, daß eben nur noch die Zwiebelspitze zu sehen ist, damit die Zwiebeln festen Stand im Erdboden bekommen und nicht umfallen.

Im Obstgarten befreit man bei gutem frostfreien Wetter die Apfelsorten und Birnensorten von ihrer Winterbede, ebenso auch die Weinreben, damit sich diese Obstgattungen abhärten. Sollte jedoch Kälte eintreten, was für März sehr wahrscheinlich ist, so ist wieder alles einzudecken.

Man propft und kopuliert jetzt keine Obstbäume, beendet das Ausschneiden der Kronen und das Schneiden am Späler. Diese Arbeiten sollte man aber stets einem allen erfahrenen Gärtner anvertrauen. Das alle Kruppenreiser, Geißelreiser und Gabeln abgetrennt und vertrieben werden müssen, versteht sich von selbst. Wo in Pflanzen und Sträucher die Monilia sich angeheilt hat, sind die erkrankten Zweige bis auf das gesunde Holz zurückzuschneiden, die verbleibenden Zweige aber zu verbrennen. Aber sich noch keine Veredlungsreiser besorgt hat, kann dies auch jetzt noch tun, es ist aber hierfür die höchste Zeit.

Im Kleingarten sähen noch Schneeglockchen und Schneeglöckchen, der frühe Schneeglöckchen seine Blüten, die Zaubereis und Gabeln bilden und allmählich folgen dann auch alle die anderen Frühblüher. Da heißt es nun für den Gartenfreund, auch hier in Ordnung bringen, denn nichts sieht lieblicher aus zur Frühblüherzeit, als ein unaufräumer Kleingarten. Auf den Blumenzweibehaaren ist man die Winterbede, beschneiden auch die Schneeglockchen an den immergrünen Sträuchern und Solitärbäumchen. Rosen nimmt man auf, schneidet die Kronen zurück und legt die Stämme dann erneut nieder, bedt die Kronen aber nicht wintermäßig ein, sondern bedeckt sie leicht mit Reisenerde. Die Rosenstängel, die viel mit

Moos durchwachsen sind, harzt man mit eisernen Nadeln hart aus, streut Grobkorn auf diese Stellen und überstreut diesen dann mit feingehobelter Komposterde, worauf man die ganze Rosenfläche mit der Gartenmulde festwalzt. Auch Rosenanlagen von Rosenbüschen werden jetzt gemacht. Beete mit Frühblühern bepflanzen, das Schneiden und Ausschneiden der Sträucher und Gabeln parieren besetzt und dann auch die Werkzeuge, besonders die Rosenmaßmaschine wieder in Ordnung gebracht.

Oberrätin Franz Rochau

Stall und Hof im März

Je näher wir dem Frühjahr kommen, desto mehr legen wir unseren Tierbestand sich verjüngen und vermehren. Die Ziegen machen den Anfang. Sie werden meist im März, wenn sie im Herbst geboht worden sind. Bei der Geburt ist Rücksicht in der Regel überflüssig. Wir haben nur darauf zu achten, daß die Nachgeburt sofort, nachdem sie ausgefließen ist, entfernt wird, da die Muttergasse sie sonst aufreißt und davon erkrankt. Die erste Milch gehört unbedingt den Jungen. Diese werden gleich nach der Geburt mit einem Strohhalm oder Lein trocken gehalten. Will man sie nicht von der Mutter trinken lassen, so man gut, sie vom ersten Tage an gleich ans Saugen zu gewöhnen. Bei solchen Tieren läßt man die Tiere bald auf kurze Zeit ins freie. Für die Kälber beginnt jetzt die Hauptzuchtzeit. Da in jedem Frühjahr kalte Zeiten zu erwarten sind, wenn schon milde Läufe gewöhnt haben, so ist vor allen Dingen für Wärme in Ställen und Winterkälbern zu sorgen. Tragenden Kühen sollte man reichlich geeignete Stoffe zum Melken, weiches Stroh und Heu zur Verfügung. Zur Zucht verwendet man nur gut entwickelte, kräftige und gesunde Tiere. Früh besetzte Kühen bringen in diesem Monat schon den ersten Wurf. Solche Märzkalber geben die besten Zuchttiere, wenn sie gut gefüttert und nicht zu früh von der Mutter entzogen werden. Frühste Fütterung ist auch später notwendig.

Im Geflügelhof beginnt die Hauptzuchtzeit, und bald zeigt sich auch schon der Bruttrieb. Für die Enten lassen sich jetzt noch etwas Heu, Stallungen, Regenester und Brutnesten müssen deshalb in Ordnung gebracht sein. Es ist aber ratsam, mit der Brut nicht vor Ende des Monats zu beginnen, da die Aufzucht von Märzflühen mit Schwierigkeiten und Verlusten verbunden ist. Zu entweichende Kümmertflühen fehlen, soll man die Enten so legen, daß sie Ende April und Anfang Mai fliegen bekommen. Auch das sind noch Frühflüher, die die gewöhnlichen Vorteile bieten. Ueber die gefährlichen ersten Wochen hilft dem Märzflühen gutes Futter hinweg, ebenfalls gutes Grün tut ihnen gut. Am Ende der Glücke ihrer Jungen gleich ins freie führen, dann verhalten sich die Fütterung. Die Gänse, die bereits im Februar die ersten Eier legen, beginnen gegen Ende März mit der Brut. Im frühesten zu haben, muß man eine kräftigste Gans oder eine Putz als Entenleiter legen. Dem Gänse gibt man je nach der Größe 8 bis 16, der Putz 19 bis 21 Eier.



Das B.V.Z. Kochbuch

Ich habe wieder mal recht gehabt! Ich hatte doch immer noch der Grünen Woche geschickt, und der war auch schon fast angekommen. Es schien sollte er machen und was hat er gemacht? Zickel! Mit Orjen aus der Seestrasse seinen Vater aus Klein-Alexandria!!! Wie er zum vorigen Freitag die Rauben zimmern sollte, ist er doch von der Leiter abgerutscht! Heute hat er sie nun glücklich fertig. Ich habe sie ihn aber ganz niedrig machen lassen, wo er mit der Hand aufsteigen konnte, doch er nicht wieder auf die Leiter kramte. Was unter Franz war knorke und hatte seine jungen Obstbäume pünktlich eingepflanzt. Der war zwar auch mit in Puffamerin, — der kann aber einen ordentlichen Stiel betragen! Ihr braucht's aber seiner Frau nicht zu erzählen! Mit ist übrigens auch noch hübsch schlecht, wo da doch einmal so viel Zeit aufsteht, daß man jedesmal einen Schnaps nach trinken mußte. Da hat mir die liebe Großmutter etwas zum Wiederholenden zusammengebracht, wozu ich Euch auch herzlich einladen möchte, nämlich

Fischelische

Frische, eine Zwiebel und gekochte Kartoffeln werden zu gleichen Teilen durch die Maschine gemischt mit 1 G. Pfeffer und Salz vermischt. Dann macht man Röhre davon, drin sie braun und gibt Butter oder eine Senfsoße dazu.

Eierkuchenpeise

Dann gekochte Eierflusen werden mit übriggebliebenem Mehl, den man mit 1 G. geschabten Mandeln, Zucker und Rosinen vermischt, bestreuen. Dann pulverisieren, in weingehaltete Butter schneiden, die Enden mit Öl verreiben, in Öl und geriebenem Zwiebel wälzen und in der Pfanne baden. Dann mit Zucker bestreuen.

Hoppel-Doppel

In Scheiben geschnittene rote Kartoffeln und Mehlreste werden mit gewürfeltem Speck und Zwiebeln angebraten, mit Pfeffer und Salz gewürzt. Dann legt man alles in eine ausgelegte Backform, mit ein paar Röhre dazu, übergeht mit zerhacktem Fleisch, denen etwas Salz beigemischt wird und läßt es im Ofen braun backen.

Rumpsteife

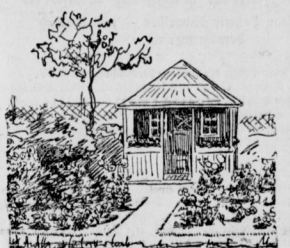
Einen Liter Milch kocht man mit Zucker, Zitronensäure und einem Stücken Vanille auf, rührt 1/2 Pfund Mandeln, in Milch aufgelöst, dazu, läßt nochmals aufkochen und gießt zuletzt ein Wein-glas Rum hinzu, ohne es aufkochen zu lassen. Gibt eine schöne Vanillesoße dazu.

Pflaumenuppe

Getrocknete Pflaumen (auf 3 bis 4 Personen ein halbes Pfund), die abends eingeweicht werden, legt man mit dem Wasser, Zitronensäure, etwas Salz, Zucker und 1/2 Glas Apfelwein an und mit Mandeln oder Kartoffelmehl ab und gibt zerdrückten Zwiebel dazu.

Abendsuppe

Zucker wird gebraut und eine große Zasse heißes Wasser zugegeben; dies rührt man in 1 Liter heiße Milch, der man Salz, Zucker, Zitronensäure und ein Stücken Zimt zusetzt. Die Suppe wird mit zerhacktem Mehl kühnig gemacht.



Raubenkolonie mit Blumenrabatten

treten, wo Berlin ebenfalls eine Wohnungskrise durchmachte, so daß die Errichtung von Baracken auf freiem Gelände notwendig geworden ist, die dann meist zugleich mit kleinen Gartenanlagen umgeben wurden. Und heute hat sich die Sehnsucht nach einem Stückchen Eigenem noch ungeduldriger geäußert, mehr die Kleingartenvereine Deutschlands sprechen, von deren Mitgliedern etwa 1 1/2 Millionen Kleingärten bebaut und gepflegt werden. Wer nun freiland in einen Kleingarten oder in eine Kolonienlaube umwandeln will, dem sei empfohlen, vorher den Rat erfahrener Kolonisten oder der Beratungsstelle der Kleingartenbauvereine einzuholen. Für die vorzeitige Errichtung der Laubenkolonien gibt uns der Provinzialverband der Kleingartenbauvereine für die Mark Brandenburg überaus gute Belege durch die in unseren Bildern veranschaulichten Musterstätten.

Wer ein Stück freiland gekauft oder erpachtet hat, muß zunächst einmal sich über die Beschaffenheit des Bodens informieren, um die Bewässerungs- und Düngungsfrage richtig lösen zu können. Das kleine Areal wird abgeleitet und nach Erstellung eines mehr oder weniger stabilen Laubenhäuschens über das noch erziehbare freiland verfügt. Es ist zu empfehlen, durch Blumenrabatten und Rasenbeete, durch Anlage von gemüßbringenden Erdbeerkulturen und Zierpflanzen die Umgebung seiner Hüttenlaube zu verschönern. Kleinterrassen, Zimmereisen, Eisen, wider Wein werden sich allmählich an der



Rantenlaube

Reife hinaufzuziehen und die Wirkung des freundlichen Bildes erhöhen. — Was den Gartenboden anlangt, so leidet die Erziehung, daß die dunklen humigen Lehmen- und Sandböden immer die besten sind. Sie lassen sich gut bearbeiten und garantieren unter dem Einfluß von Wärme und Luft für Pflanzen

Sorgen Zola II